

Grünflächen

Die Darstellungen der bestehenden bzw. zu entwickelnden Grünflächen ist nach den Empfehlungen des Landschaftsplanes erfolgt. Neben den Flächen für die Land- und Forstwirtschaft werden im Teilflächennutzungsplan städtebaulich funktionale Grünflächen dargestellt. Dabei handelt es sich einerseits um die innerhalb der Ortslage Pechaus vorhandenen, schematisch dargestellten innenliegenden Gartenflächen, andererseits um geplante zusammenhängende Grünflächen im Geltungsbereich der Bebauungspläne „Brückbusch“ und „Nachtweide“. Teilweise sind die Grünflächen durch die im folgenden aufgezählten Nutzungen spezifiziert.

Sportplätze und Spielanlagen

Die Darstellungen des bestehenden Sportplatzes Luisenthal südwestlich der Ortslage sowie des Spielplatzes am Pechauer See sind in die Fortschreibung des Teilflächennutzungsplanes eingearbeitet worden. Im Bebauungsplangebiet „Brückbusch“ ist die Anlage eines zusätzlichen Kinderspielplatzes vorgesehen.

Der Sportplatz Luisenthal am südlichen Rand der Ortschaft Pechau bleibt weiterhin im Bestand aufgenommen.

Friedhöfe

Der Friedhof an der Dorfkirche ist im Bestand wiedergegeben. Der im Westen auf der benachbarten Gemarkung Prester gelegene Friedhof wird vom Ortsteil Pechau genutzt. Er ist im Teilflächennutzungsplan nicht dargestellt, da er nicht mehr zum Plangebiet gehört und wird im Gesamt-Flächennutzungsplan der Stadt Magdeburg Berücksichtigung findet.

Wasserflächen / Überschwemmungsgebiete

Der im Südwesten des Geltungsbereichs des Teilflächennutzungsplanes liegende Teil der Alten Elbe (die Geltungsbereichsgrenze verläuft hier mittig im Fluß), der „Pechauer See“, die Gewässer im Umflutkanal, der Ehlekanal sowie diverse kleinere Still- und Altgewässer (für die gemäß § 94 Wassergesetz für das Land Sachsen-Anhalt (WG LSA) ein Gewässerschonstreifen von 5 m angeordnet werden sollte) sind als Bestand in die Darstellungen des Planes übernommen worden.

Holztor zum neuen Friedhof



Der Bereich innerhalb der Dämme des Umflutkanals sowie der Ehlekanal im Südosten des Plangebietes sind gemäß § 96 (3) WG LSA als Überschwemmungsgebiete dargestellt. Innerhalb dieser festgestellten Überschwemmungsgebiete wird eine Wiesennutzung (Dauergrünland) angestrebt. Dabei ist zu beachten, daß bei extremen Hochwassersituationen in der Elbe (Öffnung Pretziener Wehr) die Grundwasserstände ansteigen können.

Öffentliche und soziale Infrastruktur

In den folgenden Abschnitten wird deutlich, daß für Pechau bezüglich seiner Infrastruktur weitestgehend der heutige Bestand festgeschrieben ist. Dies gilt für die Kindertagesstätte, den Verkehr und für die Ver- und Entsorgungseinrichtungen. Durch entsprechende Ausweisungen in künftigen Bebauungsplänen sollte die Ansiedlung ergänzender örtlicher Grundversorgungseinrichtungen ermöglicht werden. Ausdrücklich erwähnt wird die Eigenständigkeit des Ortsteils, die durch Sicherung der öffentlichen und sozialen Infrastruktur zu wahren ist.

Das Planungsamt der Stadt Magdeburg hat eine Konzeption zur Entwicklung eines Erlebnispfades „Kulturlandschaft Elbaue“ durch die Auenlandschaft östlich der Elbe entwickelt, die vom Stadtrat am 6.11.1997 beschlossen wurde. Dort wird den Besuchern die Entwicklung des Gebietes mit seinen markanten Kulturlandschaftselementen und den landschaftlichen Besonderheiten aufgezeigt. Der Erlebnispfad beginnt in Magdeburg-Cracau und bezieht die Ortschaft Pechau - vor allem das Alte Dorf - ein.

Altlasten

Im Rahmen der Altlastenerfassung über das Mitteldeutsche Altlasten-Informationssystem (MDALIS) durch das Landesamt für Umweltschutz in Halle wurden folgende Altlastenverdachtsflächen für das Gebiet des Teilflächennutzungsplanes Pechau festgestellt:

Teil-Reg.-Nr. 6281/0	Dorfschmiede Hesse
Teil-Reg.-Nr. 6282/1	Technikstützpunkt (einschl. Tankstelle u. Öllager)
Teil-Reg.-Nr. 6285/1	Mülldeponie (Kolk)
Teil-Reg.-Nr. 6287/3a	Rinder- und Schweinestall LPG Pechau

Von grundsätzlicher Bedeutung ist allerdings lediglich der Standort der ehemaligen Deponie (Kolk) westlich des Pechauer Sees. Die Gefährdungsabschätzung im Auftrag des Umweltamtes wurde für diesen Bereich bereits abgeschlossen, eine Auswertung im Sachgebiet konnte bisher jedoch nicht erfolgen.

Die anderen, oben aufgeführten Altlastenverdachts-

flächen sind nach dem derzeitigen Erkenntnisstand von untergeordneter Bedeutung; weitergehende Untersuchungen sind derzeit nicht angedacht. In der Regel wird hier eine Klärung im Rahmen von Baugenehmigungsverfahren erfolgen.

Verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne)

Der Geltungsbereich des Teilflächennutzungsplanes beinhaltet zwei Bebauungspläne: den rechtskräftigen Bebauungsplan „Brückbusch“ zwischen der ursprünglichen Ortslage und deren südlicher Erweiterung Luisenthal, östlich der Hauptstraße gelegen und den im Verfahren befindlichen Bebauungsplan „Nachtweide-Pechau“, westlich der Hauptstraße gelegen. (Bild Seite 85)

Bebauungsplan „Brückbusch“

Hier entsteht jetzt ein neues Wohngebiet, was die Bebauungslücke zwischen dem alten Dorfkern und „Neu-Pechau“ an der Calenberger Straße schließen wird. Der von der damaligen Gemeinde Pechau 1993 beschlossene Bebauungsplan mußte nach der Eingemeindung überarbeitet werden und erlangte 1996 Rechtsgültigkeit. Inzwischen ist die Erschließung erfolgt und die ersten Häuser sind bereits bewohnt.

Der Geltungsbereich dieses Planes umfaßt eine Fläche von ca. 5 ha, auf der 60 Baugrundstücke mit einer Größe von jeweils 500 qm geschaffen werden sollen. Die geplante Wohnbebauung setzt sich aus Einzel- und Doppelhäusern in ein- bis anderthalbgeschossiger Bauweise (ausgebaute Dachgeschosse) zusammen. Der zu bebauende Bereich ist im Norden und insbesondere im Osten - zur freien Landschaft hin - von großzügigen Grünflächen umgeben.

Das Gebiet grenzt im Westen an die Hauptstraße und im Süden an die Bebauung der Calenberger Straße bzw. an deren rückwärtig liegende Gartenbereiche an. Im Osten des Geltungsbereichs schließt landwirtschaftliche Nutzfläche an. Nördlich des Bebauungsplangebietes befindet sich der Ortskern Pechaus. Für die Gesamtfläche des Bebauungsplanes ist die Herauslösung aus dem Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Mittlere Elbe“ erfolgt.

Bebauungsplan „Nachtweide-Pechau“

Der Aufstellungsbeschuß für den Bebauungsplan „Nachtweide-Pechau“ wurde von der Gemeinde Pechau am 21.05.1992 und der Satzungsbeschuß am 21.01.1994 gefaßt. Da nach dem Satzungsbeschuß Änderungen durch die Stadt Magdeburg eingearbeitet wurden, die die Grundzüge der Planung berührten und zu einer Nichtgenehmigungsfähigkeit geführt hätten,

mußte das Planverfahren mit einer erneuten Auslegung noch einmal aufgenommen werden. Die 2. Auslegung des Entwurfs fand am 2.06.1997 statt.

Das Plangebiet grenzt im Norden an den Ortskern Pechau, im Osten an die Hauptstraße, im Südosten an die Calenberger Straße, im Süden an überwiegend bebaute Flächen und im Westen an die freie Landschaft an. Der Geltungsbereich des Bebauungsplans umfaßt eine Fläche von ca. 5,5 ha; hier sollen nach dem derzeitigen Stand der Planung ca. 50 Baugrundstücke mit einer Größe von jeweils 600 qm geschaffen werden.

Der überwiegende Teil des Gebietes wird als Allgemeines Wohngebiet gemäß § 4 BauNVO ausgewiesen. Weitere Ausweisungen sind eine Waldfläche, ein ausgedehnter Grünzug und ein Parkplatz für die Baugebiete und das Naherholungsgebiet. Für das Wohngebiet ist eine ein- bis anderthalbgeschossige Ein-Familienhausbebauung geplant.

Derzeitig wird die Fläche zumindest teilweise landwirtschaftlich genutzt; auf dem nordwestlichen Teil befinden sich Gebäude der ehemaligen LPG Pechau.

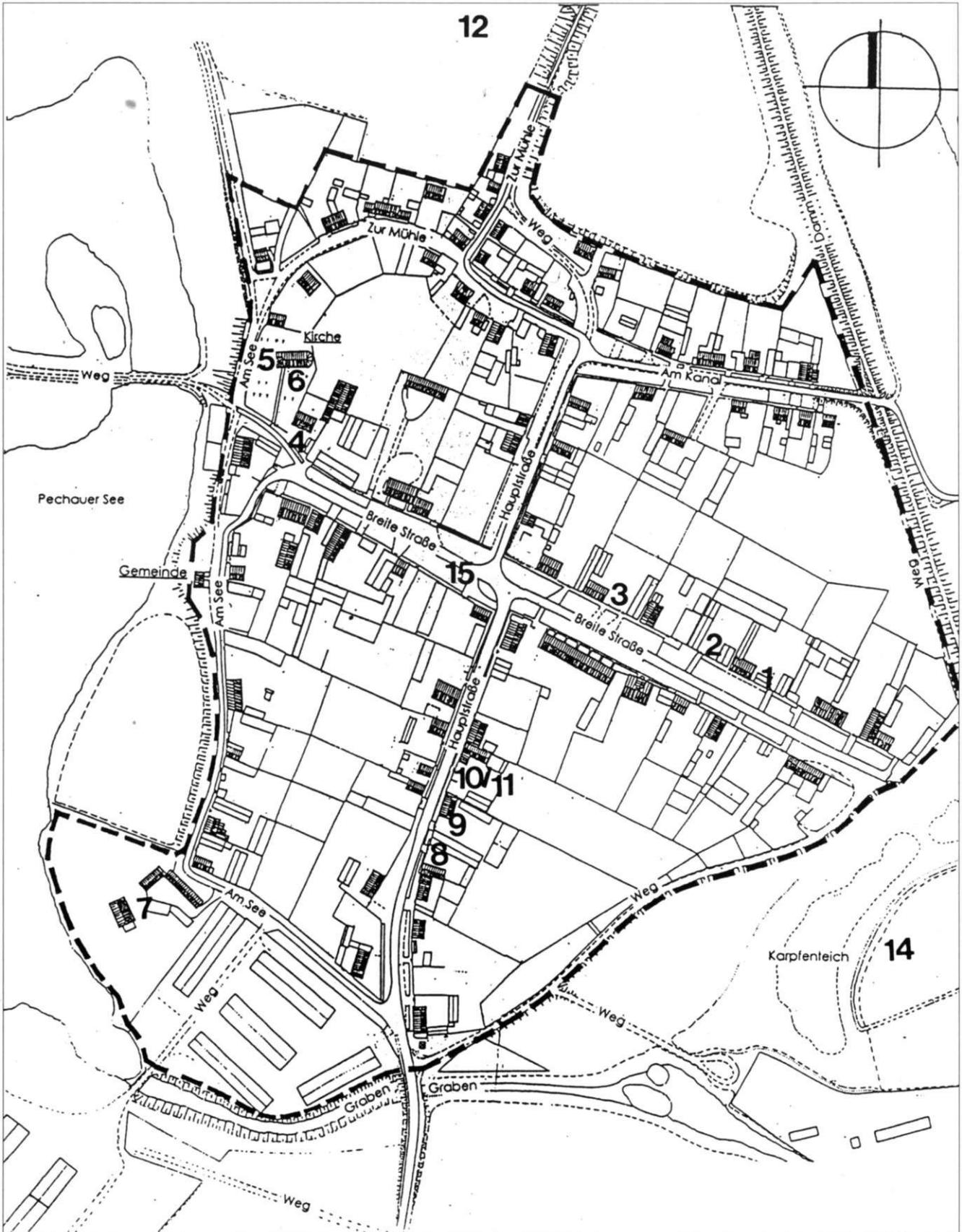
Fläche des Neubaugebietes „Brückbusch“



Zukünftiges Neubaugebiet „Nachtweide Pechau“, (ehemaliges LPG-Gelände)



Eingetragene Baudenkmale in Pechau



3. Denkmalverzeichnis

In Pechau wurden folgende Kulturdenkmale gemäß Denkmalschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt vom 21.10.1991 (DenkmSchG LSA) erkannt:

Kulturdenkmale gemäß § 2 Abs. 2, Nr. 1 DenkmSchG LSA (Baudenkmale):

1. Breite Straße 15 (Bruchsteingiebel)
2. Breite Straße 16 (Bruchsteingiebel, Stall)
3. Breite Straße 18 (Gemeindehof)
4. Breite Straße 24 (Wohnhaus Anfang 19. Jh.)
5. Dorfkirche St. Thomas von 1221 (Breite Straße)
6. Grabmal von 1821 (Friedhof Breite Straße)
7. Am See 1 (Kossatenhaus)
8. Hauptstraße 4 (Torbogen)
9. Hauptstraße 5 (Vier-Seit-Hof)
10. Hauptstraße 6 (Bruchsteingiebel)
11. Breite Straße 6 (Stallgebäude aus Bruchsteinmauerwerk)
12. Zur Mühle (Bockwindmühle von 1898)
13. „Kludamm“ mit „Klusbrücke“ (an der äußersten östlichen Grenze des Geltungsbereichs gelegen)

Archäologisches Kulturdenkmal gemäß § 2 Abs. 2, Nr. 3 DenkmSchG LSA:

14. „Altes Dorf“ (slawischer Siedlungshügel)

Kleindenkmal gemäß § 2 Abs. 2, Nr. 6 DenkmSchG LSA:

15. Breite Straße (Kriegerdenkmal)

Im Plangebiet gibt es verschiedene geschichtliche Bodenfunde. Es handelt sich um eine Siedlungsstelle sowie um vier weitere archäologische Fundstellen, die als solche im Plan gekennzeichnet sind.

VIII. Maßnahmen

Durch die Verdichtung bestehender Dörfer, durch die Entstehung neuer Wohngebiete in den umliegenden Ortschaften und am Stadtrand kommt es zwangsläufig zur Zersiedlung der Landschaft, zur Zerstörung des Naturraumes und zum Verschwinden der charakteristischen Dorfbilder und -strukturen. Wünschenswert wäre es, die Bautätigkeit auf die Eigenentwicklung der Dörfer zu beschränken, die Städte, da wo es möglich und sinnvoll ist, zu verdichten, und bestehende Wohngebiete zu sanieren, statt sie leerfallen zu lassen.

Diese langfristigen Ziele sind als Leitbilder in den überregionalen Programmen formuliert und gesetzlich festgeschrieben. Sie bedürfen „nur“ der Umsetzung in die Realität. Um diesen gesetzten Zielen näherzukommen, wurde bereits im Jahre 1992 ein Dorferneuerungsprogramm mit einer Einwohnerbefragung aufgestellt und zum großen Teil bereits umgesetzt. Von damals festgestellten Mängeln, Wünschen und erarbeiteten Vorschlägen wurden die wesentlichen Aussagen für diese Broschüre aktualisiert und sind in dem folgenden Kapitel zusammengefaßt.

1. Soziale und infrastrukturelle Maßnahmen

Die Kindertagesstätte am See konnte erhalten bleiben und ein neuer Spielplatz eingerichtet werden. Das Freizeitangebot ist in Form der angebotenen Kurse im Kunst- und Naturhof auf dem Gemeindehof erfreulicherweise stark angestiegen und die Konsumgaststätte, jetzt „Gaststätte zur Erholung“, in der Breiten Straße konnte wiedereröffnet werden.

Trotz der erheblichen Anstrengungen gibt es genügend Mängel, die behoben werden müssen, um das Leben in Pechau noch attraktiver zu gestalten. Beispielsweise gibt es keinen Ersatz für den vor einigen Jahren geschlossenen Dorfkonsum. Auch einen Bäcker und einen Getränkestützpunkt gibt es nicht in Pechau. Die Verwirklichung der Idee eines Rehabilitationszentrums und Altenheims direkt am Damm zwischen der „Breiten Straße“ und der Straße „Am Kanal“ sollte weiter verfolgt werden. So könnten die Betreuung der älteren Bürger verbessert und weitere Arbeitsplätze geschaffen werden.

Zugleich sind dringend weitere Anstrengungen zu unternehmen, die Jugend in ihrer Freizeit an das Dorf zu binden. Neben der schon bestehenden Jugendarbeit in den Vereinen müssen den Jugendlichen Räume angeboten werden, in denen sie ihren Interessen nachgehen können. Eine Kombination mit Freizeitangeboten für die ältere Generation wäre wünschenswert.

Gewerbe

Die Erwerbsstruktur des Dorfes Pechau hat sich seit der Wende rapide geändert. Bis zur Auflösung der LPG war ein großer Teil der Bevölkerung in der Schweinemast, in der Milchproduktion und im Ackerbau beschäftigt. Heute gibt es nur noch einen Landwirt, der einen eigenen Hof führt und außerdem einige Nebenerwerbsbetriebe. Die Zahl der Pendler nach Magdeburg hat sich erhöht und natürlich auch die Zahl der Arbeitslosen. Die Ansiedlung weiterer handwerklicher Gewerbe verbunden mit der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen wäre daher zu begrüßen. Um in diesem für Pechaus Jugend so wichtigen Bereich erfolgreich zu sein, müssen alle Anregungen aufgegriffen werden. So sollte die Effektivität der im Ort ansässigen Betriebe durch gemeinsames Handeln gesteigert werden. Es wäre denkbar, durch konzentriertes Werben in der nahen Landeshauptstadt auf den Märkten, im Kino und in den Zeitungen, durch Zusammenarbeit z.B. mit den Hochschulen der Landeshauptstadt bei der Erforschung und Entwicklung von Materialien und Pflanzen für Stoffe und Baumaterial die Ortschaft Pechau als eine leistungsstarke interessante Gemeinschaft im Bewußtsein der Magdeburger zu verankern. Es könnten zum Beispiel die langjährigen Erfahrungen der ortsansässigen Baumschule und Handwerksbetriebe zusammengefaßt werden. Die Vermarktung der im Ort hergestellten Produkte könnte auf einem regelmäßig stattfindenden Wochenmarkt erfolgen. Auf die Werbewirksamkeit des Erlebnispfades „Kulturlandschaft Elbaue“, der als touristischer roter Faden durch die Gemeinde führt, sollte in diesem Zusammenhang hingewiesen werden. Einige Gewerbe könnten von der Anlage des Pfades direkt profitieren, wie Gastwirtschaften, Gartenbaubetriebe und sogar das Taxiunternehmen.

Tourismus

Pechaus günstige regionale Lage, die reizvolle Naturlandschaft und sein historisches Erbe bieten sehr gute Voraussetzungen für erholungsuchende Einwohner der Landeshauptstadt. Pechau ließe sich gut einbinden in eine „vernetzte Erholungslandschaft“ in Tagesentfernung rund um Magdeburg. Neben den verschiedenen Naturräumen bietet Pechau mit dem alten Burghügel außerhalb des Dorfes und dem zum großen Teil noch erhaltenen historisch-traditionellen Ortsbild günstige Voraussetzungen, um stärker als bisher Naherholungsfunktion für den Großraum Magdeburg zu übernehmen.

Dieses Dorf könnte ähnlich dem Archäologischen Zentrum Hitzacker ein Aktionsprogramm für Kinder und Jugendliche bieten, um sie mit dem Leben, der Tradition und dem Handwerk in der slawischen Zeit Pechaus

vertraut zu machen. Ein Schulmuseum in Verbindung mit der Rekonstruktion einer kleinen slawischen Ansiedlung auf dem Gelände des Gemeindehofes ließe sich sehr gut kombinieren mit dem schon erwähnten Erlebnispfad „Kulturlandschaft Elbaue“.

In diese Konzeption ließe sich das kulturhistorische Landschaftselement des noch heute in seiner erhöhten Lage gegenüber dem Umland gut erkennbaren Klusdamms mit einbinden. Die Erhaltung der Brücken und Wiederherstellung der historischen Wegführung als Wander- und Radweg über Pechau nach Magdeburg wäre eine Bereicherung im touristischen Angebot. Wegbegleitend sollten Obstbäume angepflanzt werden, für die Magdeburger Bewohner eine Patenschaft übernehmen könnten.

Im Zusammenhang mit dem Freizeit- und Erholungswert in Pechau sind an erster Stelle die Vereine zu nennen. Von ihnen müssen auch die Initiativen für die Intensivierung der Aktivitäten ausgehen. Der Sportverein, der aus den Reitern und den Fußballspielern besteht, verfügt über eine langjährige Tradition. Weiterhin gibt es den Kultur- und Heimatverein, den Geselligkeitsverein, den Anglerverein und den Landschaftspflegeverband, die Freiwillige Feuerwehr und den Indianistikclub. Mühlenfest, Reiterfest, Oster- und Maifeuer sind nicht nur bei den Einwohnern Pechaus sehr beliebt, sondern es kommen jährlich auch mehr Besucher aus den umliegenden Gemeinden und vor allem aus Magdeburg. Die schon erwähnten Anstrengungen der Gewerbetreibenden sollten in Kooperation mit den Vereinen in Angriff genommen werden. Um für den Reitsport eine tragfähige Perspektive zu entwickeln, wäre es wünschenswert, den Bau einer Reithalle und weitere Reitwege in Angriff zu nehmen.

Der Gemeindehof als neuer Anziehungspunkt, sollte mit seinen verschiedenen Kursangeboten (Töpfern, Basteln, Herstellen von Gestecken, Seidenmalerei etc.), in ein Naherholungsverbundsystem, für das als „Pechauer Programm“ auch in Magdeburg geworben werden muß, eingebunden werden. Auch die beiden Gaststätten im Ort sollten mit ihren Speiseangeboten in ein solches Programm aufgenommen werden. Die Gastwirtschaft Luisenthal mit den Sitzmöglichkeiten im Garten unter alten Kastanien und Linden ist für Radfahrer und Wanderer ein attraktiver Erholungsort. Auch sollten jugendliche Magdeburger durch Diskoveranstaltungen in Pechau angelockt werden.

Verkehr

Der ÖPNV-Anschluß in Form des Linienbusverkehrs hat sich seit der Eingemeindung wesentlich verbessert. Nicht nur die Taktzeiten haben sich verkürzt, man kann nun auch zum normalen Stadttarif nach Pechau

Fahrrad-Stadtplan Magdeburg (Galli-Verlag)





hinausfahren. Wünschenswert wäre ein noch besseres Angebot von Beförderungsmöglichkeiten an den Wochenenden und ggf. ein Rufbussystem für Jugendliche, Senioren und Frauen.

Die Weiterentwicklung und Verdichtung des Rad- und Wanderwegenetzes ist für die Steigerung der touristischen Angebote Pechaus erforderlich. Eine Verbesserung der Straßenanbindung wurde in keinem der Leitbilder formuliert und die vorhandene Anbindung wird als angemessen eingeschätzt.

2. Ortsbild

Die Landschaft

Die Wasserqualität im Umflutkanal muß unbedingt verbessert werden. Jegliche Einleitung von Abwässern und die Verschmutzung der Ufer durch Müll muß verhindert werden, doch auch die Umwandlung der intensiven Acker- und Grünlandnutzung im Umflutkanal in eine extensive Bewirtschaftungsform, sollte wegen der hohen Grundwasserstände und der

Gefahr des Schadstoffeintrags erfolgen. Das Weideland, als landschaftstypisches Element sollte gehalten und verstärkt werden, wie schon 1959 durch den erfolgten Beschluß zur Überführung der Ackerflächen in Grünland vorgesehen war. Eine bessere Wasserqualität wäre die Voraussetzung für eine größere Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten und könnte die Attraktivität für Angler und Badegäste im Ortsbereich erhöhen.

Ortseingrünung

Flora und Fauna Pechaus sind durch die feuchte Niederungslage bestimmt. Die Landschaft mit den Seen der Alten Elbe, den weiten Flächen des Umflutkanals, den Deichen, Wiesen und Feldern, aber auch die historische Ortslage mit ihren Rändern, Straßen, Plätzen und Gärten sind durch diese besondere Lage seit Jahrhunderten geprägt. Wie es bereits im Rahmen der Dorferneuerungsmaßnahmen geschehen ist, sollten auch weiterhin im öffentlichen aber auch im privaten Bereich nur ortsübliche, standortgerechte Pflanzen verwendet werden. Nadelgehölz gehört nicht dazu. Laubbäume wie Eichen, Erlen, Linden, Ahorn, Esche,



Eingrünungsmaßnahmen am Neubaugebiet „Brückbusch“



Eingrünungsmaßnahmen an der südöstlichen Ortszufahrt (Hauptstraße)



Ortsrand im Osten



Weide und Ulme bestimmen das Landschaftsbild. Sie sollten auch verstärkt für die Einfassung der Neubaugebiete als Abgrenzung zur Landschaft zusammen mit standortgerechtem Buschwerk angepflanzt werden. Wie noch an einigen alten Feldwegen vorhanden, könnten auch wieder verstärkt Obstbäume wie Apfel, Birne und Kirsche als Wegbegleiter angepflanzt werden. Nicht nur die Blüte im Frühjahr, sondern auch die Früchte im Herbst können Attraktionen für Kinder aus dem Dorf oder für Touristen sein.

Ein- oder zweireihige Alleen oder Baumreihen mit Grünflächen bestimmen das Straßenbild in der Landschaft und in der Ortschaft. Die Straßen in den Neubaugebieten müssen dieses verbindende Gestaltungselement wieder aufnehmen. Für die im Ortsinneren vorhanden riesigen markanten Einzelbäume (Kastanien, Eichen) sollten frühzeitig Nachpflanzungen erfolgen ebenso wie für Linden, Weiden und Robinien, die sich am Ortsrand befinden. Die obstbaumbestandenen Wiesen und Weiden im Osten und Westen und im Ortskern sollten als ortstypische Landschaftselemente wiederbelebt werden.

Vorbildlich sind die Ortseingrünungsmaßnahmen, die straßenbegleitend seit 1992 vorgenommen wurden. Wünschenswert wären verstärkende Anpflanzungen an den Ortseingängen und Weggabelungen, um den Übergang von Landschaft und Ortschaft sowie von Kreuzungspunkten deutlicher zu machen. Dringend erforderlich sind Sofortmaßnahmen für die Eingrünung der Neubauesiedlungen „Am Brückbusch“ und „Nachtweide Pechau“, die sich in der Art der Anpflanzungen von dem historischen Ortskern abheben sollten. Denkbar wäre ein gleichmäßiges gereihtes Baumpolster mit untergepflanztem Buschwerk. Gleiches wäre auch für die Splittersiedlung an der Mühle zu überlegen. Dabei ist zu beachten, daß die Mühle freigestellt bleibt und ihr nicht der Wind weggenommen wird.

Öffentlicher und privater Bereich Ortsgestaltungsmaßnahmen

Der noch vor der Eingemeindung erarbeitete Text für eine Ortsgestaltungssatzung sollte eine Richtlinie für die Bewahrung und behutsame Weiterentwicklung der Siedlungsstruktur und des baulichen Bestandes in der Gemeinde sein. Die Gestaltungssatzung ist gemäß § 83 der Landesbauordnung eine örtliche Bauvorschrift. Sie sollte sichern, daß vor allem die Struktur und das Bild des Dorfkerns erhalten bleiben. Da die Satzung in erster Linie Hilfestellung und Anregung für alle Bewohner und Bauherren, Planer, Ingenieure und Architekten bei gestalterischen Fragen im Ort sein sollte, wurde im Ortsteil Pechau auf die Rechtsverbindlichkeit der Ortsgestaltungssatzung verzichtet. Erfahrungsgemäß be-

grenzen strenge und zu eng gefaßte Richtlinien die Weiterentwicklung überkommener Strukturen. Zugleich aber verhindern sie auch gestalterische Auswüchse, die ortsbezogenen Besonderheiten und Traditionen nicht gerecht werden. Das vorliegende Entwurfspapier enthält zahlreiche nützliche Hilfen, die bei der Sanierung bestehender Bauten, bei der Gestaltung von Neubauten im Ortskern aber auch in den Neubaugebieten berücksichtigt werden sollten. In dieser Broschüre werden daher die wesentlichsten Aussagen dieser Überlegungen wiedergegeben. Dabei wurde darauf Wert gelegt, daß keine Vereinheitlichung der Gebäude und Straßen erfolgt, sondern vielmehr die historischen Regeln und Zusammenhänge einer dorf-gerechten Gestaltung zur Bewahrung des gewachsenen Gesamtbildes im Dorf definiert werden.

Für das einzelne Haus gibt die Satzung keine konkrete Lösung vor. Diese kann nur in Abstimmung mit der jeweiligen Situation und mit Rücksicht auf die Umgebung gefunden werden. Gegenstand der Vorschläge sind die prägenden Elemente des Dorfes, also Straßen, Häuser mit Dächern, Fenster, Türen und Materialien, Mauern, Hecken, Zäunen und Toren.

Eine angemessene Ortsgestaltung wird nur dann erreichbar sein, wenn alle an der weiteren Entwicklung der Gemeinde Beteiligten in gemeinsamen fachlichen Beratungen und offenen Diskussionen sich dieser Aufgabe stellen.

Dorfstruktur

An der angerähnlichen jetzigen „Breiten Straße“ - die ausreichend Platz für die Straße selbst und für beidseitige Sommerwege bietet - und auch vereinzelt in der „Hauptstraße“ wurden die größten Ackerbauernhöfe als 3- oder 4- Seithöfe errichtet. Eine Ortsmitte, bewußt als Dorfanger gestaltet, ist nicht vorhanden. In der Hauptstraße und entlang des äußeren Ringes der Deichwege siedelten sich Kleinbauern und Büdner an. Die Straßen- und Hofstruktur blieb bis heute gut erhalten. Diese Siedlungsstruktur sollte bei allen Planungen und Baumaßnahmen Berücksichtigung finden. Dies gilt auch für die Silhouette und die Ausprägung der durch die Deiche markierten Ortsränder, die wiederum Pechaus Besonderheit nach außen sichtbar machen. Zur Straße abgeschlossene und nicht einsehbare Höfe mit sich allmählich zur Ortsmitte weitenden Baufluchten, sind in Pechau bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ausgeprägt worden. Vorgärten und einsehbare Höfe zur Straße entstanden als Bebauungsprinzip erst im 20. Jahrhundert oder durch Kriegszerstörung im 2. Weltkrieg. Letztere bilden im Ortskern die Ausnahme. Bei Neubauten sollte die Grundstücksgrenze durch das Hauptgebäude und Einfriedungen klar mar-



Neuanpflanzungen in der Breiten Straße



Wegbegleitende Baumpflanzungen



Das im Dorfkern stehende Trafohäuschen kann „weggepflanzt“ werden



kiert werden. Die Straßenräume bildenden Baufluchten sollten als historisch gegeben erhalten werden. Neu zu errichtende Gebäude sollten daher die vorhandenen Baufluchten berücksichtigen. Ausnahmen sollten nur gemacht werden bei Gebäuden, die im Interesse der Gemeinde öffentlichen Zwecken dienen, und wenn mit der städtebaulichen Lösung gleichzeitig eine Verbesserung der räumlichen Situation erreicht wird.

Robinie am Ortsrand



Gebäudeproportionen

Für Pechau sind einfache dorftypische Gebäudeformen bestimmend. Es dominiert das steile Satteldach bei Wohngebäuden und Wirtschaftsbauten. Die Gebäude wurden stets auf längsrechteckigem Grundriß erstellt. Die charakteristische Gebäudeform von Wohn- und Nebengebäuden in Trauf- oder Giebelstellung mit 1 bis 2 Geschossen unter Satteldach oder Krüppelwalmdach sollte bei Rekonstruktionen, Anbauten sowie Neubauten beibehalten werden.

Hofanlage in der Breiten Straße Nr. 16





Der Dorfeingang am Luisenthal. Bauliche Maßnahmen und Anpflanzungen sollten diesen wichtigen Bereich markieren

Hofanlage in der Breiten Straße Nr. 16



Die Platzsituation am Ende der Breiten Straße sollte für eine Gemeinschaftsanlage genutzt werden.



Breite Straße Nr. 24 mit gepflasterter Einwegung

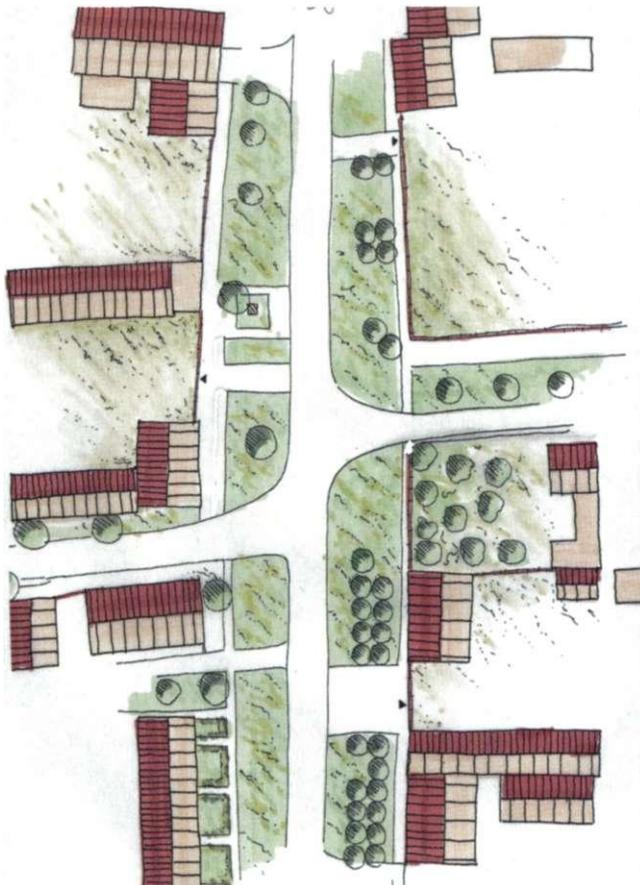


Anbauten von Windfängen, Treppenpodesten, Balkonen, Wintergärten, Erkern, Veranden oder Terrassen mit Seitenwänden oder Schutzwänden und Bedachungen sind nur auf den Hofseiten der Gebäude üblich und angemessen. Kleinere Anbauten sollten die Gebäudekanten des Hauptgebäudes in angemessener Breite freilassen, so daß dessen Kubatur deutlich ablesbar bleibt. Das Dach der Anbauten sollte in Form

und Material dem Hauptdach angeglichen werden. Die mittlere Sockelhöhe sollte höchstens 0,50 m über Gehwegterrain am Gebäude betragen. Eine Traufhöhe von höchstens 6,50 m über Gehwegterrain am Gebäude sollte nicht überschritten werden.

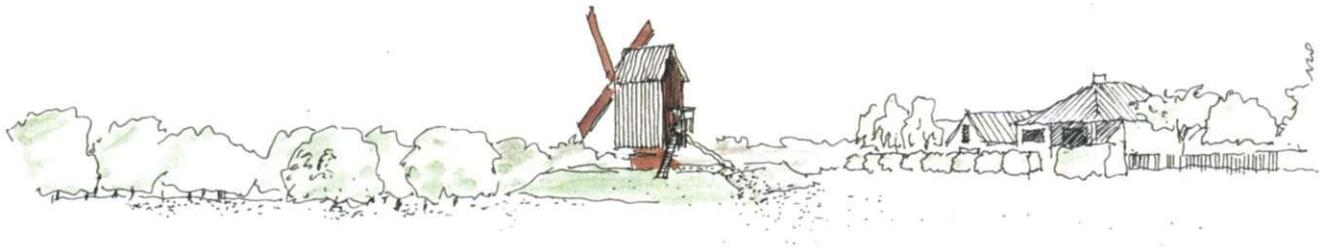
Auf stadtypische Anbauten wie Erker, Balkone, Wintergarten, Windfänge usw. wurde bis heute meist verzichtet. An den Hofseiten der Gebäude können

Der Bereich vor den Häusern Zur Mühle 17-19 bietet sich für eine gemeinschaftliche Nutzung an



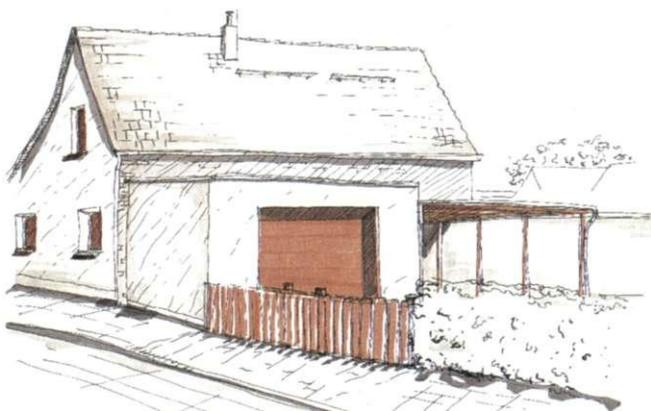
Der Dorfmittelpunkt mit den einfachen Grünflächen und Mauern als Einfriedungen in der Breiten Straße

derartige Anbauten bei Bedarf errichtet werden. Ihre Gestaltung sollte jedoch nicht zu groben Eingriffen in die Gebäudeproportion und -kontur führen.



Die Wohnhäuser könnten durch höhere Hecken gegenüber der Mühle leicht zurückgesetzt werden





Oft sind es Kleinigkeiten, die eine Situation verbessern können.



Historische und neue Baumaterialien gegenübergestellt



Dächer

Die steilen und großen Dachflächen der vorhandenen Gebäude Pechaus prägen sowohl das äußere Ortsbild als auch die Straßenräume. Dabei ist es für das Dorf typisch, daß es nur wenige Dachaufbauten wie Zwerchhäuser und Gauben sowie flachliegende Dachfenster gibt. Die daraus resultierende Geschlossenheit und Prägnanz der Dachflächen sollte auch bei Neubauten beibehalten werden, wenn diese nicht störend wirken sollen.

Es muß vermieden werden, daß Dachaufbauten oder Einschnitte und flachliegende Dachfenster die Harmonie der Gebäude und des Straßenraumes durch unpassende Proportionen und Materialien stören.

Die zu erhaltenden Dächer sind das Satteldach und das Krüppelwalmdach.

Bei Neubauten sollten ebenfalls Satteldächer oder Krüppelwalmdächer mit einem mittigen First in Gebäudelängsrichtung und symmetrischem Nei-





Kleine Gauben sind eine Alternative zu den Dachflächenfenstern als Band

gungswinkel verwendet werden. Garagenbauten oder Schuppen an der Straßenseite des Grundstückes sollten sich in Dachform und Dachneigung dem Haupthaus unterordnen. Dacheinschnitte zur Ausbildung von Loggien sind dorfuntypisch und sollten vermieden werden. Für Dachaufbauten sind Schleppgauben, Fledermausgauben oder

und Betondachsteine sowie bei Dachneigungen unter 30° auch grau-schwarze Pappeindeckungen ortsüblich (siehe Abschnitt Material Seite 113). Für die Dachflächen eines Gebäudes sollte jeweils nur ein Dachdeckungsmaterial Verwendung finden.

Die Proportionen von kleineren Anbauten ans Haupthaus fügen sich am besten ein, wenn ihre Dachneigung nicht erheblich vom Hauptdach abweicht.



Eine im Verhältnis zur Dachfläche zu große Gaupe



stehende Gauben mit Satteldach denkbar. Die Breite von Dachaufbauten sollte sich in ihrer Dimension harmonisch in die Dachfläche und die Gesamtfassade einfügen. Sie sollte in ihrem Ausmaß 1,20 m nicht überschreiten.

Als Dacheindeckung sind gebrannte rote bis rotbraune und ggf. anthrazitfarbene Biberschwänze, Hohlziegel





Schon wenige Eingrünungsmaßnahmen würden hilfreich sein

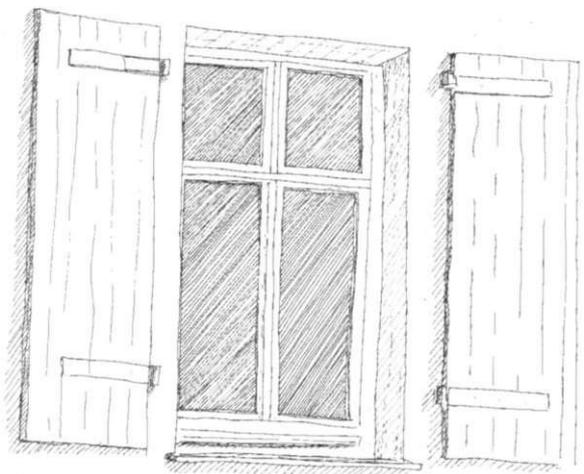
Fassaden

Wenn das über Jahrhunderte gewachsene Dorfbild bewahrt werden soll, sind vor allem Kunststoffe und glänzende Materialien als ortsuntypische Materialien problematisch. Bei der Fassadenplastizität sollten übertriebene Dekorationen vermieden werden. Statt dessen sollten die Bauherren auf einfache und klare Gliederungselemente und eher zurückhaltende Schmuckformen, wie Hauszeichen, Fensterfaschen oder Gliederungen der Klinkerflächen durch Variationen der Mauerverbände oder Kombinationen mit Glattputzflächen hingewiesen werden. Der Rhythmus der Fassaden mit einfachen Wechslen von Wand- und Fensterflächen ist für die dörflichen Bauten das angemessene Gestaltungsprinzip.

Die Farbgestaltung der Fassaden kann gravierenden Einfluß auf die Wirkung des gesamten Gebäudes und damit im Straßenraum bekommen. Daher wird unbedingt darauf zu achten sein, daß keine sehr hellen und grellen sowie glänzenden Anstriche verwendet werden. Statt dessen sollte Erdfarben der Vorzug gegeben werden und eine Abstimmung mit den benachbarten Fassaden erfolgen.

Typisch für Pechau sind die aus einheimischem Nadelholz gefertigten Fenster mit stehendem Format. Das traditionelle Fenster besteht meist aus zwei bis vier Flügeln, die mit glasteilenden Sprossen gegliedert sind, was wesentlich zum kleinteiligen Maßstab der Gebäude beiträgt. Der aus dem Fachwerkbau ent-



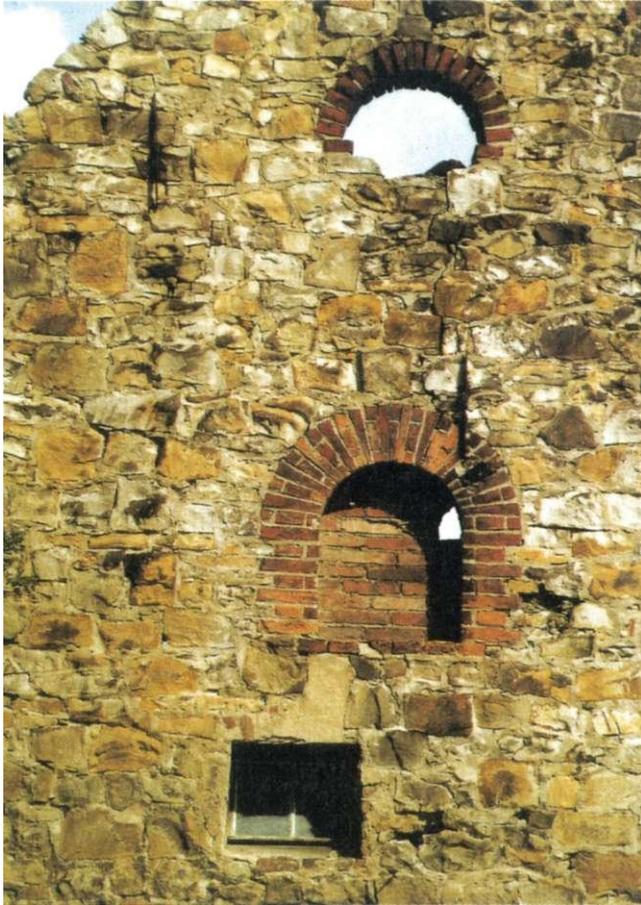


Diese Fensterlösung wäre dorftypisch und sicher auch nicht teuer

wickelte Rhythmus zwischen Wand- und Fensterflächen prägt noch heute das Straßenbild. Fensteröffnungen sollten daher in rechteckig stehendem Format mit Pfosten ausgeführt werden. Sollen mehrere Fenster, Schaufenster oder Türen nebenein-

ander gereiht werden, so sollten sie durch Mauerwerkspfeiler oder sichtbare Fachwerkständer voneinander getrennt werden. Außenliegende Jalousiekästen und unbewegliche Markisen sind besonders an den Straßenfronten





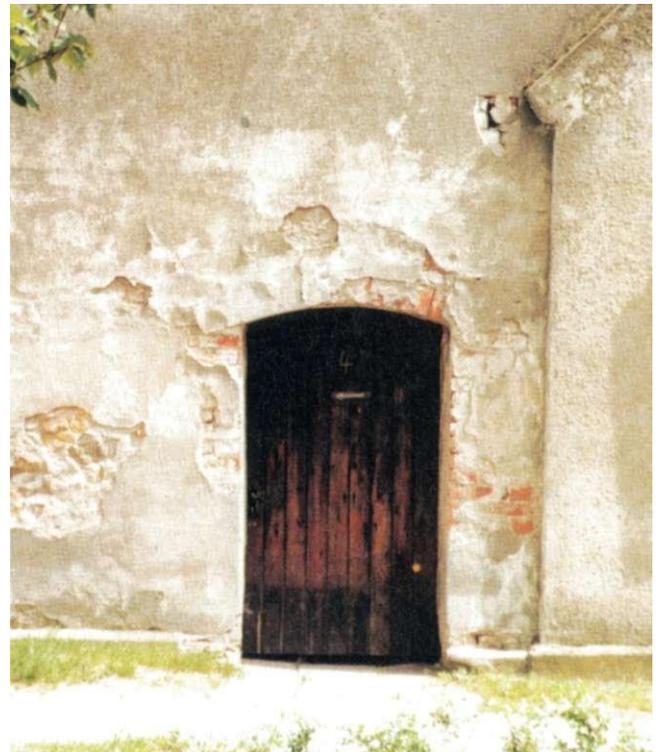
Ortstypischer Scheunengiebel in Bruchsteinmauerwerk

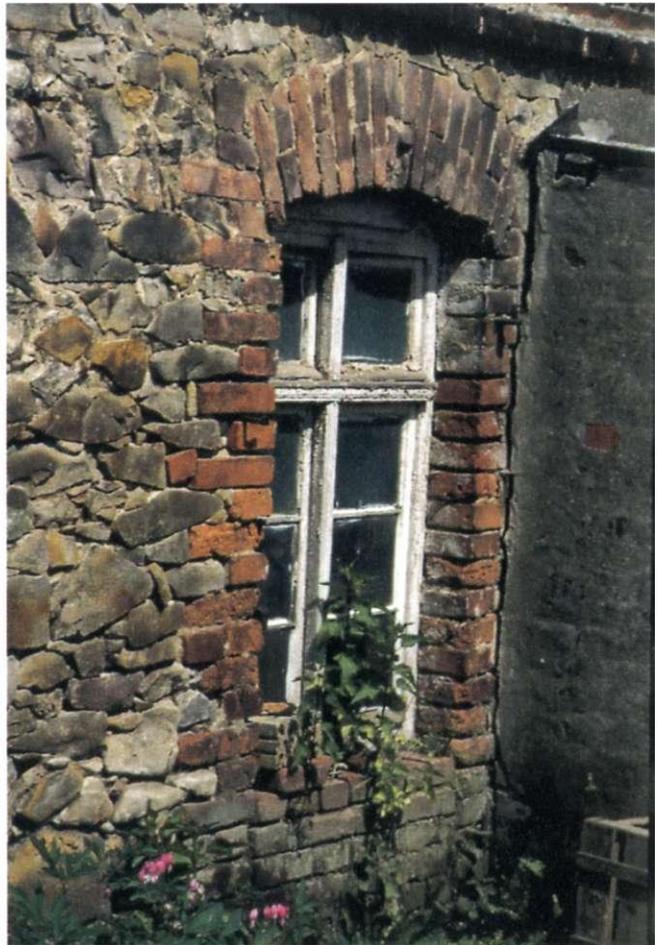
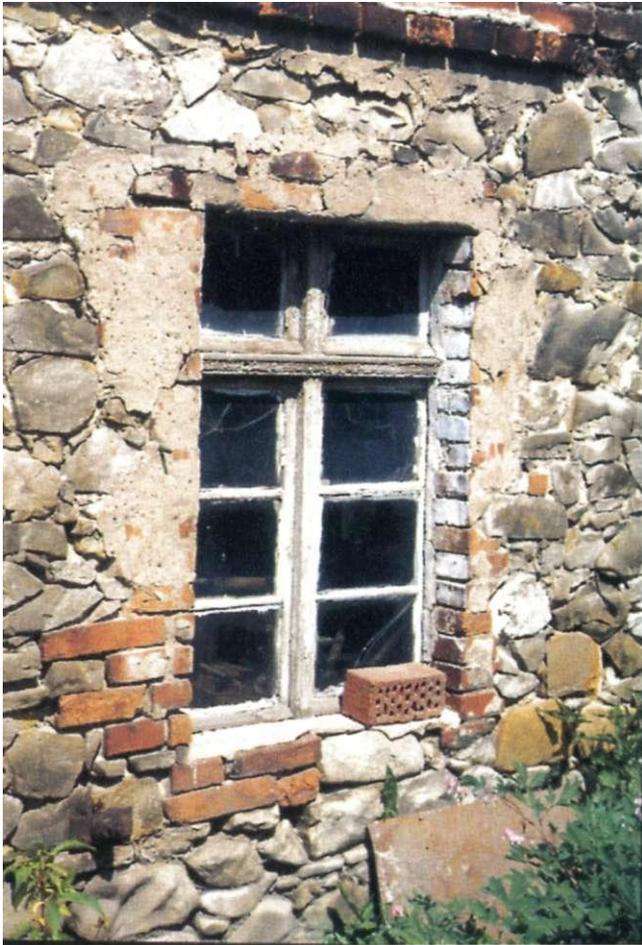


Mittige Hau Eingangstür - Breite Str. Nr. 1

Einfache ortstypische Wandöffnung für Hoftür.

störend. Fensterrahmen und -flügel sowie Türen und Tore sind möglichst in Holzkonstruktionen auszuführen. An Nebengebäuden sind auch Betonfenster oder Stahlfenster denkbar.

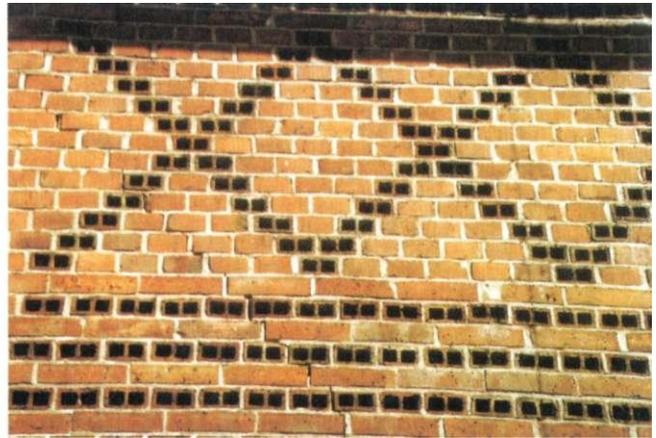








Saniertes Bruchsteinmauerwerk



Ziegelmauerwerk mit Lüftungssteinen

Bruchsteinmauerwerk mit Lüftungsöffnungen



Material

Bis heute prägen die regional typischen Baumaterialien wie glatter Putz, Bruchsteinmauerwerk, Backstein- oder Klinkermauerwerk und Holzfachwerk, gebrannte rötliche Dachziegel oder Biberschwanzdeckungen mit einer dunklen Patina und erdfarbene Töne das Dorfbild.

Alle strukturell und gestalterisch wirksamen Teile der Gebäude, die Einfriedungen und das Bauzubehör, wie Schilder, Briefkästen oder Vordächer sollten den Zielen einer bewahrenden Dorfgestaltung auch im Detail gerecht werden. Gerade in der Auswahl der Materialien und Details liegt eine besondere Problematik für das Erscheinungsbild der Straßenräume. Ein Kunststofffenster in einem Bruchsteingiebel ist beispielsweise nicht nur bauphysikalisch problematisch, es mindert gleichzeitig auch den ästhetischen Wert des alten Baumaterials und damit die Schönheit dieses Giebels.

Bei Neubauten sollten die Wände in zusammenhängendem Klinker-, Ziegel oder Bruchstein-Sichtmauerwerk, Holzfachwerk oder Glattputz ausgeführt werden.

Für die Verkleidung von Außenwänden sollten folgende Materialien vermieden werden: glasierte und polierte Materialien, Bleche, Kunststoffe, Waschbeton, Bitumenpappe, Faserzement- und Asbestplatten, Glasbausteine.



Typische Wegpflasterung „Zur Mühle“

Müllentsorgung am Ortseingang Luisenthal. Eine Mauer oder Eingrünung wären ohne großen Aufwand denkbar.



Einfriedungen

Mauern und geschlossene Holztore entsprechen der historischen Bautradition zur Begrenzung der Höfe zur Straße. Am hinter dem Hof liegenden Garten wurden dagegen traditionell einfache Lattenzäune oder später Maschendrahtzäune (meist bewachsen) als Abgrenzung benutzt. Das Prinzip geschlossener Höfe mit großen Toren, Einfriedungen aus Bruchstein, Backstein und Klinkern sollte erhalten bleiben. Bei Neubauten sind für die Einfriedungen diese Materialien in ortstypischer Bauweise geboten. Mauern und Pfeiler aus Betonelementen, Bossenmauerwerk und poliertem Material sollten vermieden und Zäune mit einfachen Gestaltungsprinzipien als Bretterzäune oder Maschendrahtzäune ausgeführt werden.



Dichte Hecke als ortstypische Abgrenzung

Einfacher Lattenzaun als Einfriedung des Gartenlandes



Aufwendiges Hoftor



Negatives Beispiel



Dorftypisches Hoftor zwischen gemauerten Pfeilern





Die Giebelwand mit Hoftor des sanierten Gemeindehofes - Breite Straße Nr. 18

Werbeanlagen

Da Werbeanlagen für gewachsene dörfliche Strukturen untypisch sind, ist hier besondere Rücksicht auf das Straßenbild, die Bebauung und die Wahl des Werbeträgers zu nehmen. Größe, Material und Gestaltung sollten daher immer mit Fachleuten für Gestaltungsfragen und nicht nur mit den die Werbeanlagen ausführenden Firmen abgestimmt werden. Dabei sollten mehrere Hinweisschilder und -zeichen an einem Gebäude möglichst auf einer Fläche zusammengefaßt werden. Werbetafeln sollten nicht direkt flächig auf Wänden angebracht, sondern möglichst senkrecht zur Wand an einem Träger aufgehängt werden.

Empfohlenes Verfahren

Um sicher zu stellen, daß die in dieser Empfehlung zusammengetragenen Regeln bei den Sanierungsarbeiten an bestehenden Bauten aber auch an Neubauten im Dorf oder in Neubaugebieten Beachtung finden, könnte mit der Stadtverwaltung vereinbart werden, Bauinteressenten frühzeitig mit diesen Empfehlungen vertraut zu machen. In einem gemeinsamen Beratungsgespräch mit dem planenden Architekten, dem Bauherrn, einem fachkundigen Vertreter des Ortsteiles Pechau und der genehmigenden Behörde ist dann die Möglichkeit gegeben, die Interessen des Bauherrn mit den in Pechau erarbeiteten Bautraditionen in Einklang zu bringen.



Denkmalgeschützte Hofanlage - Hauptstr. Nr. 4

Denkmalgeschützte Hofanlage - Hauptstr. Nr. 5



Eichenbäume im Naturschutzgebiet Kreuzhorst.



IX. Chronologische Daten zur Entwicklung der Ortschaft Pechau

Veränderung des Namens Pechau im Laufe der Zeit:

948

pechoui - vom urslavischen pek - sorgen bzw. vom Personennamen Pekoslaw - der Sorgende (dieser Name ist auch als Berufsbezeichnung aufzufassen)

965 Pechoui

973 Pechouue

1139 Pecho

1194 Pechowe

1562 Pechaw und Pechow

1. bis 2. Jahrhundert

Die semnonisch - swebischen Stämme geben ihre Wohnsitze im elbischen Gebiet auf.

6. bis 7. Jahrhundert

Der slawische Stamm der Liutizen erreicht das Elbe-Havel-Gebiet. Aus dieser Zeit stammen die Burgwälle und die slawischen Ortsnamen der Städte und Dörfer.

375 - 568

Völkerwanderung

789

Zug Karls des Großen zur Unterwerfung der Sorben. Gründung der Marken im Osten des Reiches.

796

Der sogenannte „Bayerische Geograph“ bestätigt die Verbreitung slawischer Burgen. Dazu gehören die Burgen: Loburg, Möckern, Buckau, Ziesar, Pechau, Biederitz, Dretzel, Gommern, Grabow, Schartau und Tuheim.

808

Unglücklicher Zug Karls des Großen gegen die Slawen jenseits der Elbe

844

Ludwig der Deutsche unterwirft fast alle wendischen Stämme

855

Slawische Stämme fallen von Ludwig dem Deutschen ab.

927 bis 929

Zug Heinrichs I. durch den Slawengau Moriziani zur Unterwerfung der Heveller, die ihren Hauptsitz in Brennaburg (Brandenburg) hatten.

ab 929

Gründung der Burgwardeien in den Slawengebieten östlich der Elbe.

01.10.948

Erste urkundliche Erwähnung in einer Urkunde Ottos des Ersten

bis 965

Gero als Markgraf der Nordmark und für den Gau Morzane urkundlich bestätigt

27.06.965

Kaiser Otto I. schenkt dem Moritzkloster zu Magdeburg seinen Besitz in Pechau und Gommern.

968

Gründung des Erzstiftes Magdeburg

05.06.973

Kaiser Otto II. bestätigt der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg die Schenkung seines Vaters - insbesondere der Kastelle Pechau, Gommern und Lostau mit samt dem Honig - und Handelszehnt aus rechtselbischen Slawengauen.

983

Der große Slawenaufstand

1006

Der Burgwall Pechau lag unmittelbar an der Elbe und zog den Verkehr zu Wasser und zu Lande an sich.

20.04.1139

Zur Abfindung für den Zehnten von dem im Brandenburgischen Sprengel gelegenen Magdeburger Besitz, wozu auch Pechau gehörte, erhält das Bistum Brandenburg 100 Hufen mit Pecho.

18.06.1159

Ansiedlung von Flamen zur Nutzbarmachung der Elbaue; sie legen westlich vom Burgwall die neue Straßendorfsiedlung an. Geburtsstunde des damaligen deutschen „Neuen Dorfes“.

01.09.1185

Erzbischof Wichmann übereignet dem Nikolaistift in Magdeburg zwei Hufen in Pechau samt den ihm daran zustehenden Rechten.

1188

Erzbischof Wichmann reformiert Magdeburger Stadtrecht. Wichmann holte auch holländische Siedler ins Land, um sumpfige Gebiete urbar zu machen.

September 1191

Erzbischof Wichmann stattet die an seiner Kurie erbaute Andreaskapelle mit drei Hufen in Pechau für den dort anzustellenden Priester aus.

1221

Urkundliche Erwähnung der Kirche als dem Lorenzkloster in der Neustadt Magdeburg gehörig

1244

Wird die Pfarre dem Lorenzkloster zugeordnet, unter dessen Patronat sie noch 1562 stand.

1275

Die Kapelle in Gübs wird als Filial von Pechau erwähnt. Zur Parochie Pechau gehören ebenfalls Zipkeleben, Menz und Königsborn.

1354

Ein großer Teil des Jerichower Landes gehörte dem Erzbischof von Magdeburg.

18.08.1402

Erzbischof Albrecht von Magdeburg belehnt einen von Hoym mit einem Hof zu Pechau.

1403

Kriegsnöte - Überfall auf das Dorf durch Sigismund - Fürst von Anhalt. Er fällt in das Magdeburger Land ein und fügt den Dörfern Menz, Gübs und Pechau Schäden zu, indem er ca. 1200 Stück Schafe und 140 Stück Rindvieh fortnimmt.

1407

Bernd von Anhalt nimmt den Pechauern sämtliches Vieh weg.

25.06.1411

Erzbischof Günther belehnt Gebhard und Friedrich von Hoym mit einem Hof zu Pechau

26.09.1431

Jacob und Hans Rode (Brüder) kaufen von Friedrich und Hans von Hoym 6 Hufen zu Groß-Ottersleben und das Dorf Pechau nebst einigen Geld-Zinsen für 2100 Rheinische Gulden auf 6 Jahre.

1450

Wahlitz mit Zipkeleben, Menz und Königsborn werden zur Pfarrei Pechau gezogen.

23.02.1459

Der Abt Hermann Molitor (Müller) vom Kloster Berge erhält Pechau im Tausch gegen einige andere Dörfer des Jerichower Lands.

1459

Kirchliche Einteilung des Landes Jerichow bis zur Einführung der Reformation: Pechau gehört zur Propstei Leitzkau.

10.03.1484

Die Bürger der alten Stadt Magdeburg Gotfried Molk, Hermen Persick und Hans Insell - Bürger aus Salbke, fischen unbefugt im Pechauer See.

Anfang 1500

Der Klusdamm wurde von Flamen erbaut /Älteste Handelsstraße von Cracau zur Klus über die Elbe-Ehle-Aue (älteste Erwähnung 1469) Einziger hochwassersicherer Übergang über die Elbe-Ehle Niederung.

1520

Urkunden über den Verkauf von einem Hof und einem Haus in Pechau sowie einiger Ackerstücke an das Kloster Berge

1527

Die Gemeinde Pechau unterstützt das Kloster bei der Ausrüstung von Heerwagen mit 6 Gulden

1546

200 Bürger aus Magdeburg nehmen das Kloster Berge ein und schlagen im Pechauer Holz 360 Eichen ab und ließen sie in die Stadt fahren. Demolierung des Klosters. Schaden = 700 Gulden

1550-1551

Belagerung der Stadt Magdeburg durch den Kurfürst zu Sachsen Mauritio, den Kurfürst zu Brandenburg Joachim Markgrafen zu Brandenburg und Graf Hans Georg zu Mansfeld.. Pechauer hatten viel zu leiden, indem von bewaffneten Städtern sämtliche Vorräte mit Gewalt auf der Elbe zur Stadt gebracht wurden. Dem Kloster auf dem Vorwerk zu Pechau entstand ein Schaden in Höhe von 4289 Gulden

12.08.1561

Katholische aus dem Paulerkloster in Magdeburg übereigneten dem Kloster Berge zwei Holzflecke bei Pechau, unter der Bedingung, daß ihnen, so lange sie lebten oder im Kloster wohnen, jährlich 30 Schock Brennholz aus den Holzungen des Klosters verabreicht würden.

1562

Pechau hatte 29 Haushaltungen

17., 18. und 20.01.1562

Auszug aus dem Verzeichnis aller Güter und allen Vermögens des Klosters Berge:

Dörfer: u.a. Pechau mit dem Ober- und Untergerichten und aller Zubehörung, darin wohnen 30 Bauern, die dem Kloster mit Holzfuhrn und Handfröhne dienen.

Holzung: das Pechauer Holz

Fischerei: der Pechauer See (Karpfen)

Erbzins und andere Geldzinsen: 32 Gulden 5 Groschen
Gemeine Pertinentien:

Ein freier Hof zu Pechau, darauf das Kloster mit 121 Morgen Land,

Pachthufen: von dem freien Hof 5 Wispel Gerste und 5 Wispel Hafer

16.09.1562

Vertrag des Klosters Berge und der Gemeinde zu Pechau über Streitigkeiten wegen etlicher Holzungen vor Pechau.

1563

Pechau hat 29 Haushalte

1562-1564

Ortschaft oder Feldflur bei Pechau erwähnt in den Magdeburgischen Visitations - Protokollen:

Das Dorf Pechow gehört dem Abt zu Berga und gehet die Pfarre von der domina zu St. Lorenz zu lehen.

1571

Bau der „Langen Brücke“ bestehend aus 8 Gewölben. Sie war die größte Brücke des Klusdammes und 80 m lang, 6,5 m hoch (beginnt an der Dammühle in Cracau)

28.04.1626

Der Feldtrompeter Johann Hoffmann und der Korporal Ginspemie werden bei Pechau ermordet.

18.12.1627

Der Herzog genehmigt die Ausbesserung des Steindammes und die Erbauung von 6 großen und 13 kleinen Holzbrücken.

1629

30-jähriger Krieg - schwere Kämpfe bei Cracau und Prester. Die Dörfer werden von den Magdeburgern geplündert. Auch Pechau und Zipkeleben sind davon betroffen und werden zerstört.

1630

Schanze Trutz Pappenheim wird angelegt, um den Klusdamm zu sichern.

10.05.1631

Magdeburg sinkt in Schutt und Asche. Es wird angenommen, daß Pechau auch den weiteren Wirren der Zerstörung anheimfiel.

1648

Nach den Verwüstungen des 30 jährigen Krieges wird Pechau wieder aufgebaut und verrät dies durch seine regelmäßige Anlage von zwei sich rechtwinklig kreuzenden breiten Straßen innerhalb des fast kreisrunden Deichwalls.

1648

Westfälischer Frieden

Der Westfälische Frieden beendet den Dreißigjährigen Krieg, ca. 2/3 der ländlichen Bevölkerung sind geflohen, erschlagen oder beim Schwedentrunk erlegen.

11.06.1655

Deichbauverordnung (Verpflichtung zur Deichunterhaltung für alle Ortschaften des Jerichowschen Deichverbandes)

1671

Der Ort besaß wieder 12 Ackerhöfe und 19 Kossatenhöfe.

1680

Das gesamte Jerichower Land wird brandenburgisch-preußisch. Es wurde aber weiterhin von Magdeburg aus verwaltet.

1683-1684

Pechau hat 42 Haushalte

1684

Ausgaben des Fähramtes

Für die Ausbesserung des Steindammes bis zur Klus wurden 607 Thaler ausgegeben.

1693

Erste nachweisliche Eintragung in das Kirchenbuch in Pechau.

1701

Das Herzogtum Magdeburg wurde dem neugeschaffenen Königreich Preußens einverleibt.

1707

Die „Lange Brücke“ wird erneuert.

1740

Friedrich II. (der Große) wird König von Preußen. Während seiner Regierungszeit hatte Pechau eine Kolonistenfamilie

1740

Maulbeerbaumpflanzungen mußten angelegt werden. Pechau hatte 44 nutzbare Bäume.

10.01.1750

Heinrich Rathmann geboren. Er war Pfarrer in Pechau und lebte hier 30 Jahre.

1773

Friedrich der Große tauschte den magdeburgischen Kreis Luckenwalde gegen den märkischen Kreis Ziesar aus, jetzt wurde das gesamte Jerichower Land von Magdeburg aus verwaltet.

1782

Pechau hat 52 Haushaltungen und 275 Einwohner. In den vorhergehenden 10 Jahren sind 122 geboren und 100 gestorben.

1785

Ein wüster Klosterhof wird erwähnt. Die hiesige Mutterkirche steht unter dem Patronate des Klosters und gehört zur Möckernschen geistlichen Inspektion.

1790

Freistehende Lehmbacköfen in jeder Kate sollen abgeschafft werden, und dafür sollen größere gemeinsame Backöfen erbaut werden. Die Pechauer protestieren dagegen

1793

Heinrich Rathmann übernimmt das vereinigte Pfarramt Pechau- Calenberge

1796

Pechau besteht aus 1 wüster Klosterhof, 1 Forsthaus, 52 Feuerstellen, 275 oder 293 Einwohnern, 11 Halbspanner 3 große und 21 kleine Cossaten, 3 Häusler, 12 Einlieger (Untermieter) 3 Leinweber, 2 Schneider, 1 Schuster

1799

Die „Lange Brücke“ stürzt ein.

um 1800

Da die Akten während des napoleonischen Krieges in andere Orte gebracht wurden, gibt es keine urkundlichen Berichte aus dieser Zeit.

bis zum Tilsiter Frieden 1807

gehörte Pechau zum Herzogtum Magdeburg.

1807-1813

Pechau gehörte zum preußischen Department Kurmark

18.08.1807

Errichtung des Königreiches Westfalen

1813-1814

Beim Rückzug der Franzosen in die Festung Magdeburg beschädigten sie nach der Schlacht bei Vehlitz und Dannigkow am 05.04.1813 etliche Brücken des Klusdammes, so auch den östliche Bogen der Klusbrücke. Außerdem wurde das Dach der Kirche und das Schulhaus zerschossen.

1816

Nach den siegreichen Befreiungskriegen wurde die Verwaltung des preußischen Staates neu geregelt, es entstanden Provinzen. Das Herzogtum Magdeburg wurde ein wesentlicher Teil der Provinz Sachsen.

1818

Bau der neuen Straße von Magdeburg nach Burg.

1820

Pechau wird als Pfarrdorf erwähnt, 311 Einwohner, 54 Wohnhäuser, 1 Kirche

1823

Trotz teilweiser Ausbesserungsarbeiten erreichte der Klusdamm seinen ehemaligen Bauzustand nicht mehr und verlor seine Bedeutung durch den Bau der Berliner Chaussee. Die Stadt Magdeburg hat die Befahrung des Dammes untersagt.

1827

Pechau hat 300 Einwohner

20.04.1828

Ein Feuer vernichtet das Haus Ihlau an der Taterbrücke

1828

Bau der Mühle wird begonnen.

1832

Cholera im Kreis Jerichow I. Es erkrankten in Pechau 10 Menschen, von denen 9 gestorben sind.

1835

Die Schule wurde umgebaut bzw. neu gebaut.

1840

Der Gärtner Wilhelm Beyme kaufte sich in Pechau auf dem „Kleinen Klosterhof“ (Wirtschaftshof des Klosters Unser Lieben Frauen) an. Er begann mit der Anzucht von Obstbäumen. Es entstanden die Baumschulen der Familie Beyme und der Gebrüder Schmidt.

Pechau hat 461 Einwohner

1842

Pechau hat eine evangelische Pfarrkirche mit einem Pfarrer, einem Küster- und Schulhaus mit einem Leh-

rer, 68 Wohnungen, 459 evangelische und zwei katholische Einwohner, drei Krüge, eine Del raffinerie, zwei Ziegeleien, eine Windmühle, 10 Ackerhöfe, 22 Kossaten, 9 Häusler und 15 Einlieger.

1848

Gründung der Pechauer Bürgerwehr. Die Übungen fanden auf dem Cracauer Anger statt.

1850

14 Cholerafälle in Pechau.

1854/55

Schradersche Ziegelei (Seehof) erwähnt.

1856

Orgel für die Kirche für 1342 Mark angeschafft.

1860

Gründung von Deichverbänden. Man beschloß einen eingedeichten Vorfluter zu bauen, um einen Teil des Hochwassers von Magdeburg fernzuhalten.

1861

Für die Kirche wurden zwei neue Glocken (Kosten 1400 Mark) von W.Engelke in Halberstadt gegossen.

1861

181 Feuerstellen, die Seelenzahl 523
Pechau lag im Post-Bestell-Bezirk Magdeburg und gehörte militärisch zum I. Magdeburger Landwehr-Regiment Nr. 26, 2. Bataillon, 7. Kompanie.

1863-1866

Ziegelei von Eckstein und Haßwirt (Calenberger Straße) gebaut. Otto Schmidt übernahm diese später.

1866

Krieg Preußen gegen Österreich.

1871

Gründung des deutschen Kaiserreiches

1871-1875

Bau des Pretziener Wehrs (163 m lang, 4,4 Millionen Mark, davon hatten die Deichverbände 1,23 Millionen Mark und der Staat 3,17 Millionen Mark zu tragen).

1876

Fertigstellung des Umflutkanals

1878-1879

Der Gastwirt Buchholz baut die Gaststätte „Louisen-thal“

1884

Chaussee Prester - Pechau - Calenberge wird gepflastert.

1884-1885

Bau des Pfarrhauses.

1889

Pechau bekommt das erste Telefon.

- 1894**
Die Kirche bekommt eine Turmuhr. Das Geld stammt von einem Gemeindemitglied, dessen Name nicht genannt werden sollte.
- 1895**
Pechau erhält eine Post - Verwalter Wilhelm Siegel. Ziegelei Schrader wird stillgelegt. Er mußte seinen gesamten Besitz verkaufen.
Pechau hat 586 Einwohner
- 1896**
Mühle abgebrannt.
- 1898**
Mühle wieder aufgebaut.
- 1899**
Pflasterung der Straße von der Ziegelei Schmidt bis zum Kanaldamm.
- 1900 und 1904**
Pechau hat 556 Einwohner
- 1907**
Pechau hat 542 Einwohner
- 1910**
Bau der Schönebecker Brücke
- 10.10.1913**
Elektrische Leitung über die Elbe fertig. Pechau hat elektrisches Licht.
- 1914-1918**
1. Weltkrieg.
Zu den 2 Millionen Gefallenen auf deutscher Seite gehören auch 16 Pechauer Söhne und Väter.
- 16.03.1915**
Erste Brotmarken erhalten - pro Woche 4 Pfund - Preis 0,70 M
- 28.07.1917**
Die größere Glocke der Kirche wird auf Befehl abgegeben und für Kriegszwecke eingeschmolzen.
- 1921**
Anschaffung einer neuen Glocke für die Kirche.
- 16.06.1925**
Volkszählung
Pechau hat 571 Einwohner
- 1926**
Burg - Dörfliches Siegel für Pechau zeigt einen (heraldisch) linkshin springenden Hirsch mit der textlichen Beigabe: „Gemeinde zu Pechau“.
- 08.09.1926**
Die erste Straßenbahn fährt von Magdeburg nach Schönebeck
- 1928/29**
Arbeitslosigkeit
- 1929**
Der erste Autobus fuhr nach Magdeburg. Linienverkehr durch Familie Walter Brand. Bald darauf wurde auch die Strecke Prester-Luisental-Calenberge-Randau gefahren. Für eine einfache Fahrt Fahrpreis 50 Pfennig.
- 30.01.1933**
Adolf Hitler wird Reichskanzler
- 1939**
Pechau hat 589 Einwohner
- 27.08.1939**
Ausgabe von Lebensmittelkarten, Kohlenkarten, Kleiderkarten.
- 1. September 1939**
Beginn des II. Weltkrieges
- 1943**
Die kleine Bronzeglocke wurde von der Kirche heruntergenommen.
- 21.01.1944**
Bombenangriff auf Pechau.
- 01.09.1944**
Die Magdeburger Zeitung muß ihr Erscheinen einstellen.
- Seit Januar 1945**
...laufend Fliegerangriffe
- 13.04.1945**
Die Amerikaner rücken an Magdeburg und Schönebeck heran.
- 17.04.1945**
Deutsche Truppen sprengen die Schönebecker Brücke. Amerikaner stoßen bei Magdeburg und Schönebeck über die Elbe und dringen bis Randau und Plötzky vor.
- April 1945**
Zwischen Pechau und Luisenthal findet ein Gefecht zwischen deutschen Truppen und Amerikanern statt.
- 1945**
Zerstörung der Försterei an der Klus. Panzergräben wurden am Umflutdeich gebaut. Baugeschichte der Burganlage wurde sichtbar. Scherbenmaterial, Tongefäße und Knochen wurden gefunden.
- 05.05.1945**
Einzug der Roten Armee.
- 1945**
Deutschland in 4 Zonen eingeteilt, Pechau kommt zur Ostzone

01.01.1946

Marken für den Erhalt von Speisesalz

29.10.1946

Einwohner 672, davon 301 männlich
Die Fläche der Gemeinde beträgt 739 ha.
Speisesalz wieder frei

1947

23 Kinder des Dorfes Zipkeleben gehen auf Verfügung der Landesregierung in die Pechauer Schule

01.08.1948

Die evangelischen Gläubigen gingen in Pechau zur Kirche und die katholischen Gläubigen besuchten die Kirche zu Gommern.

02.-04.10.1948

1000 Jahr-Feier in Pechau
Der Geburtstag des Dorfes wurde zusammen mit dem Erntefest gefeiert. An der Gaststätte Sackheim wurde ein Zelt aufgebaut. Drei Tage wurde gesungen und getanzt, denn all der Kummer und die Sorgen der letzten Zeit mußte mal vergessen werden. Vier ältere Bürger des Dorfes wurden zu Ehrenbürgern ernannt.

1950

Bei Hausschlachtungen muß von dem Schwein, ehe es abgebrüht wird, die Haut von dem glatten Körperteil abgetrennt und abgeliefert werden.

01.07.1951

Die Schulkinder müssen nach Randau zum Schulunterricht (5. - 8. Klasse)

1953

Gründung der LPG „Glückliche Zukunft“ Typ III mit einer Nutzfläche von 506 ha.
Am Pfarrhaus wurden Maurer - und Dacharbeiten durchgeführt (Gesims, Giebelseiten und Beseitigung der Risse im Mauerwerk).

18.06.1953

Ausnahmestand
Ab abends 21.00 Uhr bis morgens 6.00 Uhr durfte keiner auf der Straße sein.. Die Gaststätten waren vom 18.06.bis 24.06.1953 geschlossen. Sie durften kein Bier und Branntwein ausschenken.

1954

Die Mühle wird stillgelegt.

1960

Gründung der LPG „Umflut“ Typ I mit einer Nutzfläche von 115 ha.

1961

Die Kreuzhorst wird mit 320 ha zum Naturschutz erklärt.

1968

Einweihung des Schulbaues.

1970

Umgliederung in Kirchenkreis bzw. Landkreis Schönebeck.

1976

Gründung einer KAP mit allen Dörfern der Elbaue zwischen Elbe und Umflutkanal

November 1989

Runder Tisch in Pechau, der Zusammenbruch des Sozialismus in der DDR deutet sich an

Mai 1990

Erste freie Kommunalwahl seit 1946, 9 Gemeindevertreter gewählt,

Oktober 1990

Durch den Beitritt der DDR zur BRD erlangt bundesdeutsches Recht Gültigkeit

1991

Gründung des Geselligkeitsvereins

1991/94

Rekonstruktion der Pechauer Mühle

1993

Verhandlungen mit der Stadt Magdeburg über Eingemeindung im Rahmen der Gebietsreform. Die Bürger entscheiden sich mit 99% für die Eingemeindung.

1994

Wohnpark am Weiher entsteht. 25 Familien bekommen neuen Wohnraum.

1. Juli 1994

Feierliche Eingemeindung in die Landeshauptstadt, Vorführung des Halbkugelversuchs Otto von Guericke auf dem Sportplatz

1994/95

Ausbau des Klusdamms nach Wahlitz als Radweg

1995

Alle Häuser erhalten einen Telefonanschluß

1995/96

Anschluß Pechaus an das Abwassernetz der Landeshauptstadt

1996

Grundhafter Ausbau der Chaussee nach Magdeburg

1996/97

Ausbau des großen Stallgebäudes auf dem Gemeindegelände

1997

Baubeginn im Baugebiet Brückbusch

Brücke des Klusdammes. (Denkmalverzeichnis Seite 93)



Impressum:

Herausgeber:

Landeshauptstadt Magdeburg
Büro für Öffentlichkeitsarbeit
und Protokoll
39090 Magdeburg

Redaktion:

Stadtplanungsamt Magdeburg

Hauptverantwortlich für den Inhalt:

Prof. Dipl.-Ing. Henner Hannig
Abschnitte III, IV, VII, VIII
Prof. Dr.-Ing. Adolf Lingener
Abschnitte V, VI, IX

Grafik-Design:

Ateliergemeinschaft Rudolf Purke / Karl-Heinz Art
VBK/BBK

Herstellung:

Magdeburger Druckerei GmbH
Nachtweide 36-43
39124 Magdeburg

Copyright: Stadtplanungsamt Magdeburg



Umschlag gedruckt auf
chlorfrei gebleichtem Papier
Gedruckt auf Recycling-Papier

